

ERASMUS+ 2016/2017

Zeitraum: WS 2016/17

Gastland: Italien
Milano

Gastuniversität: Università degli studi di

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Rechtswissenschaft

Studiengang: Rechtswissenschaft

Datum: 15.02.2017

persönlicher Erfahrungsbericht

Vor der Abreise

Für Jurastudierende ist es immer noch ein Geheimtipp, ins Ausland zu gehen, statt ohne Abweichungen auf das deutsche Staatsexamen zuzuarbeiten, insbesondere, wenn im Gastland keine der Sprachen gesprochen wird, die man klassischer Weise in der Schule gelernt hat. Gut für mich, es gab nämlich auch nach Bewerbungsende noch mehr freie Plätze als Bewerber*innen für das wunderschöne Italien und meiner Aufnahme in Mailand stand nichts im Wege. Für Italien habe ich mich entschieden wegen meiner Liebe zum Mittelmeerraum im Allgemeinen und Italien im Besonderen, mit seiner schönen Architektur, offenen Menschen und guten Essen. Die Erstwahl auf Mailand statt Trieste fiel wegen des englischsprachigen Kursangebots und den vielen Möglichkeiten, die einem in einer größeren Stadt geboten werden.

Im International Office

In Mailand angekommen bin ich erst einmal zu Massimo Costa ins Ufficio Accordi e Relazioni Internazionali gegangen, zu erkennen an der riesigen Schlange an internationalen Studierenden davor. Herr Costa ist tatsächlich alleine für alle Incomings zuständig. Er hat mir mit allen meinen Formalien geholfen. Insbesondere bekam ich meine studentische E-Mail-Adresse samt Passwort, mit der man sich in das WLAN der Uni und der Wohnheime einloggen kann, falls eduroam, das alle europäischen Studierenden mit ihren heimischen Zugangsdaten nutzen können, nicht funktioniert. Auch hat er mich zu meinem Fachbereichsbeauftragten geschickt, der bloß montagsmittags offen hat, um endlich an die letzte noch fehlende Unterschrift für mein Learning Agreement zu kommen. Aber daran, dass in Mailand nicht alles so gut organisiert ist, hatten wir uns ja schon gewöhnt und im Gegenzug sind die Mailänder auch nicht streng, wenn man die Frist fürs Learning Agreement verpasst und man lernt auch schnell, die deutsche Pingeligkeit abzulegen und entspannt an die alltäglichen Hürden heranzugehen. Eine der ersten Hürden war zum Beispiel, dass die Università degli Studi von ihren internationalen Studierenden eine Unfallversicherung verlangt. Als Studierende*r an einer deutschen Hochschule ist man automatisch unfallpflichtversichert, bloß konnte ich das nicht nachweisen, da das Studierendenwerk in Frankfurt nicht in der Lage ist, die entsprechenden Seiten ins

Englische zu übersetzen. Vor Ort stellte ich aber fest, dass auch die deutschsprachige Information auf der Website unübersetzt als Beleg für meine Versicherung akzeptiert wurde.

Wohnen

Die Statale ermöglicht internationalen Studierenden bevorzugt den Zugang zu Wohnheimen. Mit 300€ Miete zahlt man dort fast die Hälfte wie sonst auf dem Markt üblich und muss sich nicht auf eine Wohnungssuche in 700km Entfernung auf einer Fremdsprache einlassen. Sehr beliebt sind die Wohnheime Santa Sofia und Ripamonti. Santa Sofia ist direkt neben der Universität im Stadtzentrum, man muss sich dafür allerdings ein Zimmer mit einer*m hoffentlich netten*m Mitbewohner*in teilen und es gibt nur eine Küche pro Stockwerk. Ripamonti ist etwa vier Kilometer vom Stadtkern und der Universität entfernt, dafür hat man dort sein eigenes Zimmer und teilt sich nur zu dritt Küche und Bad. Da mir Privatsphäre lieb und teuer ist und ich kein Problem mit einer halbstündigen Bahnfahrt am Morgen hatte, habe ich mich für zweites entschieden. Die Wohnheime sind ein goldener Käfig: auf der einen Seite gibt es eine 24h-Rezeption, es werden einem Bettzeug und Handtücher einmal die Woche gewaschen, die Reinigungskräfte kommen einmal im Monat, es gibt Waschmaschinen und Trockner, einen Parkplatz, Sala TV und Sala Studio. Auf der anderen Seite muss man immer seinen Schlüssel hinterlegen, wenn man das Haus verlässt und muss sich abmelden, wenn man zwei Nächte wegbleibt. Man darf nur zwei Besucher*innen gleichzeitig mitbringen, diese müssen ihren Ausweis hinterlegen, über 18 sein und man muss für sie unterschreiben. Das größte Manko ist aber, dass niemand nach 12 Uhr bleiben darf, das heißt also, dass man sich für Besuch ein Hotel oder AirBnB suchen muss und diese Regelung ist offensichtlich sehr unpraktisch für das Sexleben. Sobald man seine Lettera d' Admissione von Cidis, der Wohnheimgesellschaft, zugesendet bekommen hat, steht dem Einzug nichts mehr im Wege. Zieht man nach dem 15. ein, zahlt man nur die Hälfte der Miete für diesen Monat, ansonsten ist der Einzug zu jeder Tages- und Nachtzeit möglich. Das Zimmer ist komplett ausgestattet, auch Bettwäsche und Handtücher braucht nicht, wer mit dem italienischen Decken/Laken-System klarkommt. Einzig Kleiderbügel fehlen im Schrank. In der Küche gibt es nichts außer Herd, Backofen und Kühlschrank. Es empfiehlt sich auch für die gemeinsame Wohnung einen Wäscheständer anzuschaffen, da der Trockner in der Waschküche äußerst unsanft zu allem jenseits von Jeans ist.



Mailands Wahrzeichen, der Duomo

Transport, Geld, Telephon, ESN – was man sich noch organisieren kann

Um ATM, die mailänder Version des RMV nutzen zu können, kann man sich als unter 30-Jährige*r eine Monatskarte für 22€ kaufen. Dazu geht man am besten mit einem Passfoto zur Haltestelle Duomo und lässt sich gegen eine Gebühr einen Fahrausweis ausstellen. Dann kann man jeden Monat, oder auch einmal für die nächsten drei Monate sich seinen Fahrausweis am Automaten entwerfen. Fahrscheinautomaten gibt es nur in Metro- nicht an Bus- oder Straßenbahnhaltestellen. Einzelfahrscheine gibt es für 1,20€ in Bars (!) und Tabacchi-Läden, ab drei Fahrten lohnt es sich eine Tageskarte zu kaufen, sollte man keine Monatskarte haben. Für Onlinegeschäfte in Italien, insbesondere um die Kautions für die Miete am Ende seines Aufenthalts zurückzubekommen oder Züge und Konzerttickets online zu buchen, braucht man einen Codice Fiscale. Den kann man sich ohne Eile bei einer Agenzia delle Entrate, zum Beispiel bei Moscova, holen. Man braucht nichts außer seinem Ausweis samt Kopie desselben und muss dann ein Formular ausfüllen und je nach Tageszeit etwas warten. Für den weiteren Geldverkehr braucht man natürlich online-Banking, da es sehr kompliziert bis unmöglich sein kann am Automaten Geld zu überweisen. Eventuell muss die Bank die Funktion, ins Ausland zu überweisen auch erst freischalten. Geld bekommt man an jedem europäischen Automaten. Man muss aber bedenken, dass oft die deutsche Bank dafür Gebühren erhebt.

Es lohnt sich, eine italienische SIM-Karte zu besorgen. Für meinen Teil kann ich bloß von Tre abraten, dort musste ich teilweise eine Woche auf mobiles Internet warten und aus unerfindlichen Gründen fast das Doppelte zahlen wie angekündigt.

ESN ist die Organisation, die Partys und Veranstaltungen für internationale Studierende organisiert. Man kann sich für 5€ einen Ausweis dafür holen, den ich im Endeffekt nie gebraucht

habe. Anfangs bin ich zu einer Hand voll Veranstaltungen gegangen. Auch wenn ich mit vier anderen Jura-Studierenden aus Frankfurt nach Mailand gekommen bin, habe ich in meinem Wohnheim und bei einem der ersten ESN-Events schnell Freund*innen aus verschiedensten europäischen Ländern und vielen Studiengängen gefunden. Für mich war es sehr bereichernd, unsere unterschiedlichen Erfahrungen zu vergleichen und Englisch üben zu können, sodass wir uns bald gemeinsam zu Ausflügen und gemeinsamen Kochen und Essen verabredet haben und ich das sehr alkoholische ESN-Programm hinter mir lassen konnte.

Studieren

Die meisten juristischen Vorlesungen finden in der Ca' Grande in der Via Festa del Perdono statt, wo auch das International Office ist, die anderen juristischen Vorlesungen sind zu Fuß in fünf Minuten von dort zu erreichen. Es handelt sich dabei um ein wunderschön altes Gebäude mit einem großen Kreuzgang in seinem Zentrum. Es gibt eine paar englischsprachige Kurse, ob diese allerdings tatsächlich zustande kommen, steht in den Sternen. Dass die Kurse so gut in den gewünschten Schwerpunktbereich reinpassen, sollte nicht das ausschlaggebende Argument sein, nach Mailand zu gehen, man wird wahrscheinlich enttäuscht. Sollte das Argument aber Mailand selber gewesen sein, wird das Auslandssemester sicher ein Erfolg und dann kann man auch aus den übrigen Kursen viel mitnehmen. Ich selbst habe zwei englisch- und zwei italienischsprachige Vorlesungen besucht. In den englischen Vorlesungen hat man natürlich vor allem andere internationale Studierende um sich. Das Englisch der Dozent*innen wie der meisten jungen gebildeten Italiener*innen ist oft recht holprig. Auf Italienisch habe ich Diritto dell' Unione Europea besucht. Die wenigen anderen internationalen Studierenden, waren deutlich über meinem A2-Niveau. Ich habe also täglich 20-30 italienische Vokabeln gelernt und da die mailänder Dozierenden sehr klares Italienisch sprechen und man auch viel aus dem Kontext begreift, bin ich gut mitgekommen. Dazu habe ich auch Archeologia e storia dell' arte romana gehört. An einer fachfremden Vorlesung teilzunehmen war an sich kein Problem, nur der Zugriff auf Ariel, einer Lernplattform wie unser OLAT, blieb mir bei diesem Fach verwehrt. Das ließ sich aber leicht lösen, indem ein bekannter Kulturwissenschaften-Student die entsprechenden Folien herunterlud. Italienische Studierende habe ich aber auch in den Vorlesungen leider kaum kennengelernt.

Die Prüfungen in Italien sind oftmals mündlich, darüber hinaus ist meist Anwesenheitspflicht. Gutachtenstil scheint es nicht zu geben, stattdessen wird das Wissen recht unstrukturiert abgefragt. Das Notensystem geht von 0 bis 30, wobei man mit 18 Punkten bestanden hat. Tatsächlich werden Noten ungefähr von 25 bis 30 vergeben. Auf die Umrechnungstabelle warte ich noch immer voller Spannung.

Mitte des Semesters begannen auch die Sprachkurse. Alles war sehr chaotisch und die Einteilung dauerte lange. Der Kurs hat mir schließlich aber viel genützt, um sprechen zu üben und war sehr gut gemacht. Im Endeffekt gab es doch keine Anwesenheitspflicht und die Endprüfung war identisch mit der Eingangsprüfung, weshalb der Kurs auch gut zu bestehen war.

Freizeit

Trenitalia, die italienische Version der DB, ist deutlich günstiger als ihr deutsches Pendant, am Automaten kostet es aber oft doppelt so viel wie online, hier kommt der Codice Fiscale ins Spiel. Zusätzlich gilt: früh buchen und geduldig sein, wenn die Website abstürzt. Natürlich gibt es auch in Italien Meinfernbus/Flixbus, der Straßenverkehr ist aber langsam und nervenaufreibend. Man kann Tagestrips nach Turin, Como, an den Gardasee, Verona oder beispielsweise Bergamo machen. Trips weiter in den Süden sind aber mit AirBnB und Trenitalia auch nicht viel teurer und man bekommt noch die Chance in das Leben einer italienischen Familie hinein zu schnuppern.

Besonders gut gefallen haben mir in Milano das Museo Archeologico, die Pinacoteca di Brera und die Kirche Sant' Ambroggio. Jeden ersten Sonntag des Monats sind in ganz Italien alle Museen kostenlos. Mittwochs kostet ein italienischer Film in dem Kino am Duomo nur 2€. In der Nähe des Bahnhofs gibt es auch ein wundervolles Katzencafé. Mit Studierendenrabatt kann man sich auch mal eine Karte für die Scala leisten, wenn man früh bucht. Die Besichtigung des Duomo und des Abendmahls von Leonardo fallen in eine ähnliche Preisklasse. Milano ist nicht umsonst Frankfurts Partnerstadt: es ist sehr kommerziell, groß, international und immer etwas los. Auf das typisch Italienische wartet man meist vergeblich. Selbst die Lebenshaltungskosten sind genauso hoch. Bloß, dass einem das als ERASMUS-Student*in mehr auffällt, wenn man das Essen, die Umgebung, die Partys und Sehenswürdigkeiten erkundet, als wenn man daheim in Frankfurt in seinem alten Trott weniger erleben und wenig ausgeben will.

In Mailand ist das Ausgehviertel vor allem in Navigli, wo es auch viele gute Restaurants gibt. Wenn es warm ist, trifft man sich bei San Lorenzo. Besonders zu empfehlen ist die Eisdienkette Ciocolatti italiani und Luini's, eine Bäckerei zwischen Duomo und Scala, die sehr gute Panzerotti verkauft. In der Mittagspause sollte man sich bei der Bäckerei am Corso di Porta Romana, 64 eine Pizza kaufen und anschließend ein Eis von einem Doppelgänger von Professor Hermes in der Via Bergamini, 15 mit in die Vorlesung nehmen.

Fazit

Besonders schön wurde mein ERASMUS-Semester, durch die Menschen, die ich getroffen habe. Ich habe das Wohnheimleben sehr genossen und vor allem auch das dolce far niente.



Das beste Argument für ein Semester in Italien